

# Lehr- und Lesebuch für schweizerische Mädchenfortbildungsschulen, II. Teil

Autor(en): **E. Z.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **18 (1913-1914)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310992>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Königreiche und Kaiserreiche fallen gesehen, und seine Herrschaft ist geblieben.

Das Königreich des Herodes hat seinen Schöpfer nur wenige Jahrzehnte überdauert und er selbst würde trotzdem, dass die Weltgeschichte ihm den Titel „der Grosse“ gegeben hat, kaum weiter als in der Gelehrtenstube des Historikers und Kunsthistorikers bekannt sein, wenn er nicht den Lichtkreis desjenigen berührt hätte, dessen kurze irdische Laufbahn im Stalle begonnen und am Kreuze geendet hat. Damit aber ist auch sein Name dem Dunkel der Vergessenheit entrissen worden, und zwar nicht etwa nur wegen seiner Beziehung zum Kindermord, sondern ebensosehr darum, weil sich die Nachwelt immer wieder für die Verhältnisse interessieren wird, in die Jesus eingetreten ist, dieselben aber mit dem Leben des Königs Herodes, der bedeutendsten Persönlichkeit in Palästinas Geschichte zu jener Zeit, in so engem Zusammenhange stehen.

Herodes hat auch, an seinem Orte, dem Kindlein von Bethlehem den Weg geebnet, gegen seinen Willen zwar, ganz gewiss; aber er hat es doch getan; denn da das Volk Israel durch seine religiöse Veranlagung und Entwicklung die bestimmte Nation war, aus deren Mitte der Erlöser hervorgehen sollte, so ist es von grosser Bedeutung für die Ausführung seiner Mission gewesen, dass damals, „als die Zeit erfüllet war“, sein Volk noch eine gewisse Selbständigkeit besass und seine angestammte Heimat hatte.

Es war aber vielfach des Herodes Verdienst, dass sie ihm erhalten geblieben sind, bis der Verheissene kam und sein Königreich gegründet hatte, „dessen kein Ende sein wird“.

*Emma Kummer, Spiez.*

## **Lehr- und Lesebuch für schweizerische Mädchenfortbildungsschulen, II. Teil.**

Nachdem 1910 der erste Teil dieses Lehrbuches von Mitgliedern des zürcherischen Lehrerinnenvereins herausgegeben worden ist, erschien Ende 1913 der II. Teil, welcher im Inhaltsverzeichnis zumeist die frühern Mitarbeiterinnen aufweist unter Zuzug neuer Kräfte.

Dürfen wir unsere Befriedigung darüber aussprechen, dass der im Inhaltsverzeichnis des I. Teiles angegebene Sammelname „Redaktionskommission“ als Verfasserin im II. Teil glücklich verschwunden ist? Es ist immer angenehmer, zu wissen, mit *wem* man es eigentlich zu tun hat.

Leider ist kurz nach dem Erscheinen des I. Teiles eine der wägsten und besten Mitarbeiterinnen am gemeinsamen Werke vorschnell vom Schnitter Tod heimgeholt worden. So hatte denn der II. Teil des Lesebuches vorerst eine Pflicht der Pietät zu erfüllen, indem er das Lebensbild der hervorragenden Kämpferin für schweizerische Mädchenbildung, Frau Emma Coradi-Stahl, gleichsam als angeführtes Motto dem neuen Werk voranstellte.

Die edle, überreiche Lebensgarbe, welche diese bewunderungswürdige Schweizerfrau in unermüdlichem Streben und Tun zusammengetragen hat, möge allen jugendlichen Leserinnen des Buches ein Zeichen und Sinnbild werden für das, was eine ideale, begabte, im höchsten Sinne des Wortes strebsame und pflichttreue Frau, welche das Schicksal an den rechten Platz gestellt hat, zu erreichen vermag.

Der II. Teil des Fortbildungsschullesebuches ist nicht nur eine Ergänzung zum I. Teil, sondern scheint mir einen wesentlich andern Charakter zu tragen. Während der I. Teil in populärer, einfacher Weise die Elemente der Haushaltungskunde vorführt, ist der II. Teil naturgemäss für reifere, ernstere, ausdauernde Schülerinnen bestimmt. Fast will er uns ein wenig streng und ernst erscheinen, und man muss sich fragen, ob die Hand der Fortbildungsschülerin oft *freiwillig* nach dem Buche greifen wird? Ob wir den allgemeinen geistigen Standpunkt unserer jungen Mädchen nicht etwas überschätzen?

So sind die beiden Kapitel: „Volkswirtschaftliches“ und „Erwerbsleben“ sehr interessant geschrieben; aber es braucht tüchtige Lehrkräfte, um so viel Wissens- und Denkstoff einer doch noch recht jugendlichen Mädchenschar beizubringen. Unsere eigenen langjährigen Erfahrungen auf der Fortbildungsschulstufe rufen dieser leisen Kritik.

Verschiedene schweizerische Industriezweige sind liebevoll und ausführlich geschildert; gerne hätten wir die Landwirtschaft etwas mehr berücksichtigt gesehen, als Hauptfaktor jedes Landes.

Besondere Freude und Genugtuung erfüllt uns, wenn wir das schöne Kapitel „Kinderpflege“ lesen. Damit ist eine grosse Lücke verschwunden und eine Forderung erfüllt, die schon seit Jahrzehnten immer und immer wieder vergeblich gestellt worden ist. Unsere weibliche Jugend kann nicht genug auf ihre zukünftige Aufgabe, Hüterin des kostbarsten Gutes der Nation zu sein, vorbereitet werden. Fast möchten wir bei diesem Kapitel nach einem „Mehr“ rufen.

Als zwei Kabinettstücke des Lesebuches möchten wir jedoch bezeichnen das Kapitel über Erziehung: „Was eine alte Frau einer jungen über Erziehung zu raten weiss“ und das Kapitel: „Die Rechnungsführung der Hausfrau.“

Es sind wahre Musterbeispiele, wie man für junge Menschen schreiben soll, und die Verfasserinnen könnten um ihre glücklichen Federn beneidet werden. Hätte das Fortbildungsschullesebuch noch mehr solche „Kapitel“ (die namentlich auch an die Schreibweise von Frau Coradi erinnern), so schiene es uns weniger streng und ernst. Das Kapitel „Literarisches“ ist ebenfalls schön geraten, aber zu kurz, wie uns auch der poetische Teil des Buches zu karg, teilweise sogar wenig bedeutend erscheint. Vergessen wir doch nie, was das Schriftentum dem weiblichen Geschlechte bedeutet. Gerne hätten wir einen Industriezweig daran gegeben, namentlich spezielle technische Ausführungen (welche nur durch Anschauungen vermittelt werden können), wenn dafür Herz und Phantasie der jungen, fortbildungsschulpflichtigen Schar noch etwas mehr berücksichtigt worden wäre durch eine reichere Auswahl guter Poesien.

Dass das ganze Lesebuch eine leicht vorwiegende zürcherische Färbung hat, ist begreiflich und eine gerechte Strafe für die relative „Nichtbeteiligung“ der Lehrerinnen anderer Kantone. Alles in allem repräsentiert es eine gewaltige Summe von Arbeit, welche der ganze schweizerische Lehrerinnenstand nicht genug anerkennen kann. Unsere Aufgabe ist es nun, das meisterliche Mühen unserer Zürcher Kolleginnen zu ehren durch eifrige Bestellungen auf das Buch und unentwegte Propaganda für Verbreitung und Einführung desselben. E. Z.